

Licht und Schatten

Gratuliere euch,
wenn ihr nicht mit den Wölfen heult
wenn man euch als Gutmenschen verleumdet,
weil ihr für andere da seid
wenn ihr euch nicht anbietet,
um zu gefallen und etwas zu erreichen
wenn ihr das Gute tut,
auch wenn es niemand sieht
wenn ihr eure Zeit nicht in Rechnung stellt
wenn ihr zu den Verlierern gehört,
weil ihr Rücksicht nehmt.

Ihr Bedauernswerten,
die ihr euch in den vielen Rollen,
die ihr spielt, verloren habt
die ihr das Recht verbiegt
und den Blick für das Gute verloren habt
die ihr von einem Ereignis zum anderen hetzt
und nichts mehr empfinden könnt
die ihr nie gelernt habt,
eurem eigenen Urteil zu folgen
die ihr euch fürchtet,
zu verlieren und wertlos zu sein
die ihr in eurem ICH gefangen seid.

Klaus Einspieler

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich blicke auf mein Leben:
 - Wo habe ich auf Karriere und Wohlstand verzichtet, weil mir anderes wichtiger erschien?
 - Empfinde ich darüber Freude oder bedauere ich heute, einen zu hohen Preis bezahlt zu haben?
 - Kann mir das heutige Evangelium neue Perspektiven eröffnen?

Impressum: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4021 Linz
Herausgeber: Team Bibelwerk und Glaubenskommunikation; f.d.l.v.: Mag.ª Karin Hintersteiner; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz;
☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar III 2018 © 2024 staeko.net |
Druck: Druckerei Rohrbach, Harrauer Straße 31 | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-

1. Lesung: Jer 17,5–8 | **Antwortpsalm:** Ps 1,1–4.6

2. Lesung: 1 Kor 15,12.16–20

Evangelium: Lk 6,17–18a.20–26



Gratuliere!



Wir gratulieren einander zu allen möglichen Anlässen: zu Geburts- und Namenstagen, Beförderungen, Jubiläen, besonderen Auszeichnungen, erworbenen Titeln ...

Das heutige Evangelium und auch die alttestamentliche Lesung setzen ganz andere Wertigkeiten. Sie stellen die Verlierer unserer Gesellschaft ins Rampenlicht und sagen genau ihnen die besondere Nähe Gottes zu. Im Reich Gottes zählen andere Dinge als Erfolg, Besitz und Können. Dort erfahren auch die ansonsten Unsichtbaren Ansehen und Wertschätzung.

Eine Frage der Perspektive

Vieles in diesem Evangelium ist uns auch aus der sogenannten Bergpredigt des Matthäusevangeliums geläufig. Umso bemerkenswerter ist die Perspektive des Lukas auf diese Ereignisse. Bei ihm steigt Jesus nämlich vom Berg in die Ebene hinab. Oben hat er zuvor gebetet und die Zwölf erwählt. Sie werden seine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde (Apg 1,8). Indem Lukas diese Begebenheit mit der anschließenden Feldrede – so wird sie bei Lukas genannt – verknüpft, macht er auch deutlich, welche Bedeutung dem Amt in der nachösterlichen Kirche zukommt. Es steht im Dienst der Verkündigung der frohen Botschaft Jesu.

Ein Gottesvolk aus Juden und Heiden

Ein Zweites: Während sich bei Matthäus das Gottesvolk Israel am Berg versammelt, kommen bei Lukas auch Leute aus dem heidnischen Tyrus und Sidon dazu. Dies spiegelt die Erfahrung des ausgehenden ersten Jahrhunderts wider – Juden und Heiden sind zum Glauben an Jesus gekommen. Sie alle gehören zum neuen Gottesvolk.

Jesus, der Prophet

Während Jesus in der Bergpredigt sitzt, was seine Autorität unterstreicht und an Mose denken lässt, steht er bei Lukas. Damit gleicht er einem Propheten. Die erste Seligpreisung erinnert in der Tat an Jesaja. Auf ihn beruft sich Jesus bereits in seiner „Antrittsrede“ in Nazaret. Dabei tut er kund, gesandt zu sein, den „Armen eine frohe Botschaft zu bringen“ (Lk 4,18). Nun blickt Jesus auf seine Jünger:innen. Ihnen gelten die Seligpreisungen an erster Stelle. Sie sind die Armen, Hungernden und Weinenden. Warum das so ist, erschließt sich aus der letzten Seligpreisung. Die Jüngerinnen und Jünger haben sich von Christus in Dienst nehmen lassen und alle Sicherheiten zurückgelassen. Sie ziehen umher, um den Menschen die frohe Botschaft zu bringen. Materiell mangelt es ihnen an allen Ecken und Enden. Um des Evangeliums vom Reich Gottes willen haben sie der Macht und dem Reichtum entsagt. Ob sie am Abend zu essen bekommen, hängt nun wohl auch davon ab, ob jemand sie wohlwollend aufnimmt. In einer Umgebung, die dem Christentum immer feindseliger entgegentritt, ist dies nicht selbstverständlich. Und dennoch ist gewiss: Die Bedrängnis und Not der Gegenwart sind nichts im Vergleich zur Fülle des Reiches Gottes, die ihnen verheißen ist. Daher dürfen sie sich bereits hier und jetzt freuen. Denn sie werden im Übermaß empfangen.

Heil und Unheil

Diese Zusage des Heils hat jedoch auch eine Schattenseite. Wer sich der Botschaft vom Reich Gottes verweigert und im alltäglichen Getriebe des Strebens nach Macht und Besitz verhaftet bleibt, wird am Ende erkennen müssen, die Gunst der Stunde nicht genutzt zu haben. Jesus wirbt daher darum, die richtige Perspektive einzunehmen und das Leben zu wählen – auch wenn es sich uns gegenwärtig oft nur im Glauben erschließt.

Klaus Einspieler

Aus dem Evangelium nach Lukas:

In jener Zeit

- ¹⁷ stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab.
In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon
- ¹⁸ waren gekommen.
- ²⁰ Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte:
Selig, ihr Armen,
denn euch gehört das Reich Gottes.
- ²¹ Selig, die ihr jetzt hungert,
denn ihr werdet gesättigt werden.
Selig, die ihr jetzt weint,
denn ihr werdet lachen.
- ²² Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen
und wenn sie euch ausstoßen und schmähen
und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.
- ²³ Freut euch und jauchzt an jenem Tag;
denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.
Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.
- ²⁴ Doch weh euch, ihr Reichen;
denn ihr habt euren Trost schon empfangen.
- ²⁵ Weh euch, die ihr jetzt satt seid;
denn ihr werdet hungern.
Weh, die ihr jetzt lacht;
denn ihr werdet klagen und weinen.
- ²⁶ Weh, wenn euch alle Menschen loben.
Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Zum Nachdenken ...

- Ich höre in das Evangelium hinein: Was klingt für mich lauter – das „Selig“ oder das „Wehe“? Womit könnte meine Wahrnehmung zu tun haben?

Zum Titelbild

Ein Straßenverkäufer in Bangladesch sitzt am Boden und wartet auf Menschen, die ihm seinen Lebensunterhalt für den Tag sichern – ein starker Kontrast zu unseren modernen Einkaufszentren. Wir würden diesen Mann wohl als Verlierer dieser Welt einordnen. Das Evangelium verkündet uns von Gott her aber etwas anderes: Menschen wie ihm ist das Reich Gottes zugesagt.

Foto: Hans Eidenberger SM

